

er die Haltung kirchlicher Autoritäten dem „neuen Aristoteles“ gegenüber für die erste Hälfte des 13. Jh.s so gründlich behandelt hat. Eine Reihe von beachtsamen Fragen behält G. einer weiteren Untersuchung vor. Sie wird zusammen mit der jetzt angezeigten die Stellung der Päpste zum Aristotelismus während des ganzen Duecento darlegen.

Freiburg i. Br.

Kl. Jüssen.

Michael Brink, Der deutsche Ritterorden. Recklinghausen 1940, Bitter; 136 S. · Der Vf. hat sich der sehr verdienstlichen Aufgabe unterzogen, die lateinische Ordensregel des Deutschen Ritterordens zum ersten Male durch eine hochdeutsche Übersetzung einem größeren Leserkreis zu erschließen. Als Ergänzung fügt er daran eine Übertragung der Schrift Bernhards von Clairvaux „Vom Lob der neuen Ritterschaft“ und Auszüge aus der Reimchronik des Nikolaus von Jeroschin und aus den grundlegenden kaiserlichen und päpstlichen Privilegien des Ordens. Ein historischer Abriß der Ordensgeschichte<sup>1)</sup> ist vorausgeschickt, eine Übersicht über Quellen und Schrifttum, die dem Leser eigene, eingehendere Beschäftigung mit dem Stoff erleichtert, machen den Abschluß. Die S. 9 angekündigten 12 Bildseiten fehlen in meinem Exemplar. Die ansprechende Ausstattung und der Druck verdienen besondere Erwähnung.

Berlin.

E. Weise.

Deutsches Städtebuch, Handbuch städtischer Geschichte. Im Auftrage der landesgeschichtlichen Kommissionen Deutschlands mit Unterstützung des Deutschen Gemeindetages hg. v. Erich Keyser. Bd. 2: Mitteldeutschland. Stuttgart-Berlin 1941, Kohlhammer; VIII u. 762 S. · Im Anschluß an den 1939 erschienenen ersten, die Städte Nordostdeutschlands enthaltenden Band des Städtebuches werden in dem vorliegenden die mitteldeutschen Städte, und zwar die der Länder Sachsen, Thüringen und Anhalt sowie der Provinz Sachsen behandelt. Entsprechend der Anlage des Werkes als Handbuch stand den Bearbeitern, überwiegend Staats- und Stadtarchivaren, jeweils nur ein beschränkter Raum zur Verfügung, so daß die nach einem bestimmten Schema geordneten Angaben im wesentlichen nur stichworthaften Charakter tragen. Die der Bearbeitung zugrunde gelegten 20 Gesichtspunkte vermögen im ganzen die bei der Städteforschung auftauchenden Fragen und Probleme zu beantworten; bei den einzelnen, namentlich den kleineren Orten klaffen jedoch sehr oft erhebliche Lücken, sei es, weil die betreffenden

<sup>1)</sup> Gegen die Anlage erheben sich Bedenken. Er ist um die Gestalten der beiden Hochmeister Hermann von Salza und Heinrich von Plauen aufgebaut, weil diese angeblich „die gewaltigste Verkörperung der Ordensidee darstellen“. Das dürfte sich nicht ohne Einschränkung aufrechterhalten lassen, da gerade diese beiden Männer eigentlich mehr den Staat als den Orden gewollt haben. Ein störender Druckfehler auf S. 36, wo es 1226 statt 1224 heißen muß: der Hilferuf Konrads von Masowien erfolgte im Winter 1225/26, die goldene Bulle von Rimini ist im März 1226 ausgestellt. Der aufständische Bund hat Preußen nie als „polnischen Staat“, sondern nur gelegentlich in propagandistisch verzerrter Form Pommerellen und Kulmerland als einstige, zeitweilige Bestandteile des Machtbereiches polnischer Könige oder Fürsten bezeichnet. Überhaupt scheinen mir die Formulierungen betr. den „Untergang“ des Ordens nicht glücklich: der deutsche Staat im Osten ist geblieben, nur seine tragenden Kräfte haben sich gewandelt, und diese Wandlung war schon in der Blütezeit des Ordens vorbereitet.